

Schirm die Kanonade der merkwürdigen Pflanze auslöste: 5, 8, 10 der gurkenähnlichen Früchte explodierten fast gleichzeitig mit einer Heftigkeit, wie ich sie vorher noch nicht wahrgenommen hatte. Ein neugieriger Junge aus Cherso erhielt bei dieser Gelegenheit einen Schuss auf die Breitseite seines gebräunten Gesichtes und gebärdete sich deshalb so unwillig und verwundert zugleich, dass man hätte glauben können, die Spritzgurke sei ihm zur Stunde zum ersten Mal vorgestellt worden. Jedenfalls hatten die andern Reisenden an den in Oel gebackenen Speisen einer nicht eben verlockend aussehenden Locanda keine grössere Freude, als ich an meinen Gurken.

Als unser Schiff langsam den einsamen Hafen verliess, musste ich fast gegen meinen Willen des Wiener Botanikers Gustav Sennholz gedenken, der vor 5 Jahren mit der Malaria als unerwünschten Begleiterin die nämliche Insel verliess, um — traurig zu sagen! — eine Woche nach seiner Ankunft in der Heimat im kräftigsten Mannesalter begraben zu werden.*) Da schwand aber auch der letzte Groll gegen den verschlafenen Hausknecht in Pola, durch dessen Schuld mir das ursprünglich beabsichtigte längere Verweilen auf der Insel vereitelt worden war.

Je weiter wir nach Norden kamen, desto schöner wurde der Ausblick auf Istriens Ostküste. Die Städtchen Albona und Fianona präsentierten sich auf sonniger Höhe gar prächtig, noch mehr aber nahm das Auge gefangen der Sissol nächst Fianona und der liebe alte Bekannte, der Monte Maggiore. Ein Berg, den man im Schweisse des Angesichts bestiegen, pflegt ja dem Herzen näher zu stehen, als seine Genossen. Wie freute ich mich deshalb, als ich auf dem Schiff allerseits das Lob meines Berges hören durfte, von Deutschen, Italienern, Slaven! Oder kann der letzteren Ausruf: Učka**) je zelena, visoka, lijepa! etwas anderes bedeuten, als des Maggiore Lob? — Und dann Abbazia, das an seinem Fusse liegt, dicht am Meer! Man glaubt sich in eine der üppigsten Rivieralandschaften versetzt.

Abbazia gegenüber, deutlich sichtbar, liegt Fiume, die aufstrebende ungarische Seestadt. Wir landeten nach kurzer Zeit in ihrem Hafen.

Am 1. August unternahm ich einen kleinen Ausflug nach Tersato, bekannt durch seine Burg, seine Wallfahrtskirche und seine Aussicht auf den Quarnero. Von den Kalkfelsen neben der Luisenstrasse brachte ich nach Hause: *Agropyrum intermedium* Beauv., *Cephalaria leucantha* Schrad., *Chaenorhinum litorale* (Bernh.) Fritsch., 2 junge Exemplare einer nicht mit Sicherheit zu bestimmenden *Euphrasia*, wahrscheinlich *Euphr. pectinata* Ten., *Scrophularia laciniata* W. & K. fruct., *Centaurea splendens* L.

Am Vormittage des 2. August sollte der „Andere von uns“ (K) ankommen. Da aber die Züge von S. Peter nach Fiume seit Jahren „fahrplanmässige Verspätung“ haben, wie mir der kundige Portier des gediegenen Hôtels Deak dienst-eifrig mitteilte, konnte ich noch den eigenartigen Stadtpark besichtigen, in welchem schlankgewachsene Lorbeerbäume dichte Bestände bilden. Darnach kam der erwartete Zug — noch lange nicht, so dass ich auf den Bänken vor dem Bahnhof noch Freundschaft schliessen musste mit Orangeverkäufern, mit Limonademännern, mit Bauern aus Ungarn und Kroatien. Endlich aber kam er wirklich und brachte mir den sehnlichst erwarteten Reisegenossen. Rasch hatten wir uns geeinigt, uns noch am nämlichen Tage um 1 Uhr mittags einem Frachtdampfer nach Sebenico in Dalmatien anzuvertrauen. (Forts. folgt.)

Zur Juliflora des Allgäus.

Von Franz Vollmann in München.

Seit geraumer Zeit hat die eigenartige Schönheit der Allgäuer Berge, sowie die Reichhaltigkeit der Flora, die besonders an den saftiggrünen, sich zu bedeutender Höhe hinziehenden Matten eine wunderbare Heimstätte gefunden,

*) Vgl. den schönen Nachruf von Fritsch, abgedr. in den Verh. der k. k. zool.-bot. Ges. in Wien, Jahrg. 1895, p. 315 ff.

**) Slavischer Name des Maggiore.

auf den Botaniker Anziehung geübt. Die Namen Sendtner, Cafilisch und Holler sind mit der floristischen Durchforschung dieses Teiles des süddeutschen Alpenlandes unzertrennlich verknüpft. Und wie nach ihnen Prantl in seiner Exkursionsflora für das Königreich Bayern, so hat Weinbart in den Jahren 1884—1898 durch seine „Nachträge“ in den Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins Augsburg das Bild durch manche neue Angabe ergänzt. Weitere Beobachtungen hat Haussknecht (Mitteilungen des thüringischen botan. Vereins N. F. VI. H. 1894) veröffentlicht; ebenso publizierte J. Bornmüller (ebendort, N. F. VIII. H. 1895) unter dem wenigstens in den Augen eines Süddeutschen wunderlichen Titel „Zur Flora von Oberbayern“ ein Verzeichnis neuer Funde, das fast ausschliesslich Standorte aus dem Allgäu enthält.

Bei einem zweimaligen Sommeraufenthalte, den ich in der 2. Hälfte des Juli der Jahre 1899 und 1900 in Gesellschaft meines Freundes Prof. Dr. Ludwig Bergmüller aus Augsburg in Oberstdorf nahm, schenkte ich auf meinen Spaziergängen und Touren in der näheren und entfernteren Umgebung auch der Flora meine Aufmerksamkeit. Wenn ich mich entschlossen habe, meine dort gemachten Wahrnehmungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, so leitete mich die Absicht, einen Beitrag zu liefern zur Kenntnis der Flora des Allgäus, die um so weniger als abgeschlossen betrachtet werden darf, als der Impuls, den die Systematik in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, einer neuen Betrachtungsweise die Bahn geöffnet hat. Ich liess es mir daher auch angelegen sein, das Auftreten der Formen variabler Arten zu beobachten und besonders der Verbreitung und den Formenkreisen schwierigerer Gattungen der Phanerogamen nachzugehen, von der Ueberzeugung geleitet, dass bei polymorphen Gattungen nicht allein die Ergründung physiologischer Ursachen der einzelnen Erscheinungen von Wichtigkeit ist, sondern auch die Feststellung der geographischen Verbreitung — und v. Wettsteins hervorragende Arbeiten reden in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache — in phylogenetischer Beziehung nicht unterschätzt werden darf.

Abgesehen von einer Reihe von Pflanzen, die bisher aus dem Allgäu nicht bekannt geworden sind, liefern die folgenden Mitteilungen teils neue Standorte bisher nur sporadisch beobachteter Pflanzen, teils eine Vervollständigung der Höhenangaben. Auch ein paar Ergebnisse negativer Art dürften nicht ohne Interesse sein. Die Höhe wurde meist summarisch angegeben, die Befügung der Bodenunterlage dagegen unterlassen, weil sie aus der über das Allgäu vorhandenen Litteratur ohnedies im ganzen ersichtlich ist. In zweifelhaften Fällen wurde ich von Herrn Reallehrer H. Zahn in Karlsruhe (*Hieracium*), von Herrn Hauptlehrer Mayer in Regensburg (*Salix*) und von Herrn Dr. Pöeverlein in Regensburg (*Alectorolophus*) gütigst mit ihrem Räte unterstützt.

Es seien erwähnt:

Batrachium Droueti F. Schultz. In einem Moorbache zwischen Oberstdorf und Rubi, ca. 835 m.

[An dem von Holler entdeckten Standorte zwischen Tiefenbach und dem Hirschsprung nicht mehr aufgefunden; wohl der Wiesenkultur gewichen.]

Aconitum vulparia L. (*A. lycoctonum* auct., non L.). In der Gegend von Oberstdorf, besonders an der Trettach nicht selten.

Nuphar affine Harz. Freibergsee, 930 m.

Das an diesem Standorte wachsende *Nuphar* wurde bisher von mehreren Botanikern für *N. intermedium* Ledebour gehalten. Ein Vergleich mit *N. affine* Harz (cfr. Bot. Centralbl. Bd. 53 p. 227 ff. 1893 und Flor. exsicc. Bavarica Nr. 1) brachte mich zu der Ueberzeugung, dass die Pflanze vom Freibergsee mit *N. affine* vom Spitzingsee identisch ist. Die geographische Verbreitung von *N. intermedium* (= *N. luteum* \times *pumilum*) spricht auch für diese Annahme.

Arabis ciliata R. Br. f. *hirsuta* Koch. Aufstieg zum Waltenbergerhaus, ca. 1600 m; oberes Bärgründe, ca. 1600 m.

- Arabis pumila* Jacq. f. *ciliaris* Willd. (= f. *laxa* Koch). Oberes Bärgründe, ca. 1600 m.
Arabis bellidifolia Jacq. Zwischen Himmeleck und Gutenalpe, ca. 1550 m.
Cardamine resedifolia L. In unmittelbarer Nähe der Rappensechütte. 2100 m.
Cardamine hirsuta L. Bei der Kräutersalpe im Trauchbachthale. ca. 1400 m.
 Auf die Unhaltbarkeit der bisher zur Unterscheidung von *C. hirsuta* L. und *C. silvatica* Link angegebenen Merkmale hat Fr. Petzi in seinem Aufsätze „Floristische Notizen aus dem bayerischen Walde“ (Denkschr. d. K. b. bot. Ges. in Regensburg Bd. VII N. F. I. Bd. 1898 S. 100 f.) sehr richtig hingewiesen. Auch die von mir an dem oben angeführten Standorte gesammelten Pflanzen tragen zwar vorherrschend die Kennzeichen der *C. hirsuta*; der Stengel ist aber \pm dicht steifhaarig; die Kelchblättchen sind kahl, ohne Borsten an der Spitze, die Seitenlappen der Stengelblätter gezähnt, Staubblätter bald 4, bald 6.
Thlaspi rotundifolium Gaud. flore albo. Zwischen „Wändle“ und Waltenbergerhaus, ca. 1700 m.
Biscutella laevigata L. sah ich ausschliesslich in der *forma ambigua* DC. (= *hispidissima* Koch).
Lepidium ruderale L. Oberstdorf, Bahnhof.
Helianthemum alpestre (Jacq.) Pers. Gottesackerplateau, ca. 1800 m.
Helianthemum grandiflorum (Scop.) DC. Zwischen Warmatsgundalpe und Felhorn, ca. 1700 m.
Viola hirta L. Oythal, ca. 1000 m.
Viola silvestris Lmk. Aufstieg zum Geissalpsee durch den Tobel, ca. 1200 m; in tieferen Lagen häufiger, z. B. im Wäldchen an der Stillach unterhalb des Freibergsees, 860 m.
Viola Riviniana Rehb. Im Walde beim Freibergsee, ca. 880 m.
Viola calcarata L. Zwischen „Wändle“ und Waltenbergerhaus, 1800—1900 m, zahlreich.
Polygala microcarpum Gaud. (= *P. alpestre* Rehb.). Hohen Ifen, ca. 1700 m.
Silene acaulis L. flore albo. Raubeck, ca. 2370 m.
Cerastium glomeratum Thuill. Beim Hirschsprung ca. 900 m; Birgsau, ca. 1000 m.
Linum catharticum L. f. *subalpina* Hausskn. (1894). Zwischen Oberstdorf und Birgsau an den untersten Hängen des Himmelschrofen. In zahlreichen Uebergängen zum Typus!
Anthyllis alpestris Kit. Aufstieg zur Linkersalpe, ca. 1600 m.
 Mit Rücksicht auf die von Dalla Torre (Die Alpenflora, München 1899, S. 142) gegebene Diagnose giebt die mir vorliegende Pflanze zu folgender Bemerkung Anlass: Nach der Grösse der Blumenkrone und dem in der Regel gar nicht gefiederten, grossen Blatte ist die Pflanze zu *A. alpestris* Kit. zu stellen. Aber sie ist nicht niedrig, sondern gegen 30 cm hoch, oberwärts nicht blattlos, sondern trägt in einer Entfernung von ca. 10 cm vom Köpfchen ein \pm gefiedertes Blatt — ein Habitus, der sich vielleicht aus dem feuchten, tiefgrundigen Standort am Rande eines Gebüsches erklären lässt. Die auf dieses Merkmal gegründete Einteilung bei Dalla Torre scheint mir daher nicht glücklich gewählt, wie es ebensowenig treffend ist, wenn unter Nr. 1 des Bestimmungsschlüssels für *Anthyllis* „die Platte der Fahne kürzer als der Nagel“, unter Nr. 4 dagegen, wohin man von Nr. 1 in der Bestimmung gelangt, „die Platte der Fahne so lang oder länger als der Nagel“ ist.
- Astragalus australis* (L.) Lam. Bärgründe, oberhalb der Kühbachalpe, ca. 1700 m.
Lathyrus luteus Gren. Nebelhorn, unterhalb des Hauses, ca. 1800 m; Aufstieg zur Linkersalpe, ca. 1650 m.

Die Allgäuer Pflanzen, die ich beobachtete und sammelte, decken sich nicht ganz mit der üblichen Diagnose: Der Stengel ist nicht einfach, sondern im oberen Teil in der Regel ästig. Auch die Scheidung des *L. luteus* auct. in *L. occidentalis* (Fisch. et May.) Fritsch und *L. laevigatus* (Waldst. et Kit.) Fritsch bewährt sich nicht an den Allgäuer Exemplaren, welche die elliptischen, spitzlichen Blätter und deutlich entwickelten Kelchzähne von *L. occidentalis*, dagegen die Kahlheit von *L. laevigatus* aufweisen. (Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [7_1901](#)

Autor(en)/Author(s): Vollmann Franz

Artikel/Article: [Zur Juliflora des Allgäus. 67-69](#)